

unter seiner Leitung das Glossarium über die heilige Schrift mit eingeschriebener deutscher Uebersetzung begonnen wurde. Die Klostergüter hatte er besonders gegen die Raubsucht der Gaugrafen Warinus und Ruodhart zu verteidigen, deren Raubsucht er unterliegen sollte. Vergeltens hatte König Pipin den Streit bereits zu Gunsten des hl. Othmar entschieden; im Einverständniß mit dem Bischof Sidonius von Konstanz nahm ihn Graf Warinus gefangen. Vor das Gericht des Bischofs gestellt, wurde der Heilige des Ehebruchs angeklagt; für ein falsches Zeugniß wider ihn konnte jedoch einzig Lambert, ein ungerathener Mönch, gewonnen werden. Lange schwieg Othmar im Bewußtsein seiner Unschuld; von allen Seiten zur Verantwortung aufgefordert, sprach er endlich die wenigen Worte: „Wohl bekenne ich, daß ich in Vielem schwer gesündigt habe; wegen dieses Verbrechens aber rufe ich feierlich Gott, den Kenner meines Innersten, zum Zeugen meiner Unschuld an.“ Nichtsdestoweniger wurde er für schuldig erklärt und zu ewigem Gefängniß verurtheilt. Er wurde zuerst auf das Schloß Bodmann am Bodensee abgeführt, bald nachher aber auf Verwendung des Guttsbesizers Gozbert von Eschenz auf die Insel Werb bei Stein am Rhein gebracht. Er wurde sogar durch Entziehung der Nahrung gepeinigt, so daß nur ein treuer Klosterbruder, Perathgoz, durch heimlich zugeführte Speisen ihn am Leben erhielt. Im Gefängnisse heiligte Othmar seine noch übrigen Lebensstage durch unablässige geistliche Uebungen und starb nach halbjähriger Fast am 16. November 759, nachdem er 68 Jahre gelebt und 40 Jahre ruhmvoll dem Kloster vorgestanden. Als ein Verurtheilter wurde er nach damaliger Sitte in seinem Gefängnisse begraben. In kurzer Zeit brach das Strafgericht Gottes über seine Bedrücker herein. Der unwürdige Bischof Sidonius starb ein Jahr nach dem Heiligen fast plötzlich an Dysenterie (Gewissensbissen?). Der treulose Mönch Lambert aber ward an allen Gliedern gelähmt, kehrte in sich, gestand sein falsches Zeugniß ein und entdeckte die gegen den Heiligen ersonnene Verleumdung in allen ihren Theilen. Daraufhin wurde der Leichnam des hl. Othmar von den Brüdern aus dem Grabe auf der Rheininsel erhoben (769). Sie fanden ihn noch unverseht, fuhren mit ihm zu Schiff unter einem großen Sturme über den Bodensee und landeten glücklich zu Steinach, von wo aus er in feierlichem Zuge nach St. Gallen übertragen und in der St. Peterskapelle beigesetzt wurde. Wunder und Zeichen, besonders Gnadenerweisungen für Kranke, verherrlichten sein Grab, und schon nach 104 Jahren ward Othmar von Salomon I., Bischof von Konstanz, und später auch vom Papste, heilig gesprochen. Die authentischen Reliquien werden noch in der Domkirche zu St. Gallen aufbewahrt. Ueber seinem früheren Grabe zu Werb befindet sich eine Wallfahrtskapelle, in welcher der Pfarrer von Eschenz zuweilen Gottesdienst hält,

und deren Altar die folgende (lateinische) Inschrift trägt: „Lobet den Herrn im hl. Othmar, dessen heilige Ueberreste hier einst begraben, zehn Jahre nach seinem Tode aber in das Kloster St. Gallen übertragen wurden, im Jahre 770.“ Das Leben des hl. Othmar setzte etwa hundert Jahre nach seinem Hinscheiden Abt Gozbert aus erhaltenen Bruchstücken zusammen (abgedruckt in den Mon. Germ. hist. Scriptt. II, 41—47 in der allein erhaltenen Uebersetzung durch Abt Walafrid von Reichenau; desgl. in den [St. Galler] Mittheilungen zur Vaterl. Gesch. XII [1870], 94 ff.). Die bei der Uebersetzung des Leichnams geschehenen Wunder schildert Iso von St. Gallen (Ysonis de miraculis S. Othmari II. 2, in den Mon. Germ. I. c. 47 sqq. und Mittheilungen a. a. D. 114 ff. [im Auszug]). (Vgl. die in den Artt. St. Gallen und St. Gallus citirten Werke über die St. Galler Klostergeschichte; weitere Literatur bei Chevalier, Rép. u. Suppl. s. v.) [(Greith) Heber.]

Othniel (אֹתְנִיֵּל, אֹתְנִיֵּל), der erste der im Buche der Richter gepriesenen Ketter Israels aus fremder Bedrückung, wird (Jos. 15, 17. Richt. 3, 9) ein Sohn Genez' und jüngerer Bruder Calebs genannt. Nimmt man den Ausdruck „Bruder“ wörtlich, so würde Genez nicht der wirkliche Vater, sondern der Stammvater des Othniel sein, da Calebs Vater sonst immer Jephone genannt wird (vgl. d. Art. Caleb). Als Caleb noch zu Josue's Zeit den südlichen Theil Palästina's zu erobern hatte, und nach Unterwerfung von Hebron gegen Dabir zog, versprach er demjenigen, der die Stadt erobern würde, seine Tochter Aza zur Frau. Da eroberte Othniel die Stadt, und Caleb hielt sein Versprechen (Jos. 15, 15—19. Richt. 1, 11—15). Später, nach Josue's Tod, gerietzen die Israeliten bald in die Dienstbarkeit des mesopotamischen Königs Chusan Kasathaim (s. d. Art.), und als sie acht Jahre lang in derselben geschmacht hatten, befreite sie Othniel (Richt. 3, 7—11). Darauf folgte für die Israeliten eine 40jährige Friedenszeit. Wie lange diese That Othniels nach der vorerwähnten stattgefunden, und wann er gestorben ist, läßt sich nicht angeben. [Welte.]

Otranto, Stadt und Kirchenprovinz in Unteritalien an der Ostküste Calabriens. Die alterthümliche, an der nach ihr benannten Meerenge gelegene Stadt mit 4000 Einwohnern hat außer andern Kirchen eine sehenswerthe Cathedrale aus dem 11. Jahrhundert mit antikem Zoticus und vier ehemalige Klöster. Das sehr alte Hydruntum oder Hydrus, auch Odrontum, war römische Colonte und Municipium und lange Zeit eine nicht unbedeutende Stadt, hatte im Mittelalter sogar eine höhere Schule der Juden, welche in großer Blüte stand und selbst den Babyloniern bekannt war. Sein Glanz erbleichte aber um das Jahr 1480. Die Türken, welche damals unter Mohammed II. mit einer zahlreichen Flotte die rhodischen Ritter aus ihrer Insel angreifen wollten,